

Die gute Tat im Vorbeigehen

Die Sparkasse richtet eine Station für kontaktlose Spenden ein. Jeder, der es ausprobiert, hilft der Coburger Tafel. Und welche Erfahrungen haben die Kirchen gemacht?

Von Norbert Klüglein

Coburg – Kurz das Kärtchen hingehalten, und schon springt wieder ein Euro auf das Spendenkonto der Coburger Tafel. Seit Donnerstag steht im Foyer der Sparkasse am Markt ein Gerät, das das sogenannte kontaktlose Spenden ermöglicht. Die Technik ist aus dem Supermarkt bekannt und nennt sich Near Field Communication, kurz NFC. Einfach eine EC- oder Kreditkarte in die Nähe eines Lesegeräts bringen, und in Sekundenschnelle wechselt ein vorher vereinbarter Betrag den Besitzer – ganz ohne Eingabe der PIN oder andere Formalitäten.

Um die Technik, die seit 2017 in Deutschland verfügbar ist, besser bekannt zu machen, hat nun die Sparkasse in ihren Hauptstellen in Coburg und Lichtenfels Automaten aufgestellt, an denen die Kunden die Nutzung NFC-fähiger Geräte testen können und dabei auch noch etwas Gutes tun. „Die Spenden, die bis zum 7. Januar an den beiden Stationen zusammenkommen, gehen an die Tafel, die jede Woche Hunderte von Menschen unterstützt“, erklärte Stefan Schneyer, stellvertretender Pressesprecher der Sparkasse Coburg-Lichtenfels am Donnerstag bei Start der Aktion in Coburg.

Mit dem mobilen Bezahlen will die Sparkasse ihr Leistungsspektrum erweitern, denn die Technik hat sich in anderen Ländern längst in Handel und Gastronomie durchgesetzt. Ferner kann sie auch mittels Smartphone und den dazugehörigen Apps von Banken und Sparkassen oder von Providern genutzt werden.

„Damit jeder einmal den Bezahlvorgang ausprobieren kann, machen wir gezielt ein niederschwelliges Angebot“, erklärte Stefan Schneyer. Pro Test fließt nur ein Euro auf das Konto der Tafeln in Coburg und Lichtenfels. Auch Menschen, die kein Konto bei der Sparkasse führen, können übrigens den kontaktlosen Spendenautomaten nutzen.

Dass jeder Betrag – und sei er noch so klein – auf fruchtbaren Boden



Ganz einfach: Wer einen NFC-Chip auf seiner Karte hat, kann im Foyer der Sparkasse das kontaktlose Spenden ausprobieren. Über das Geld freut sich die Coburger Tafel. Von links: Jürgen Kroos (Tafel), Jens Frembs (Sparkasse), Edda Kroos (Tafel) und Stefan Schneyer (Sparkasse).

Foto: Klüglein

fällt, machten Edda und Jürgen Kroos von der Coburger Tafel deutlich. „Die Zahl unserer Kunden nimmt leider nicht ab“, sagte Jürgen Kroos, der der Sparkasse dafür dankte, dass die Tafel als Empfänger für die Spenden ausgesucht wurde. Neben Asylbewerbern und Alleinerziehenden wären vor allem Senioren zunehmend auf Lebensmittelspenden angewiesen. Allein in Coburg kommen laut Kroos wöchentlich 200 Menschen zur Ausgabestelle der Tafel. „Wenn man berücksichtigt, dass wir auch die Angehörigen mitversorgen, dann organisieren wir die Grundversorgung für 600 bis 800 Personen“, rechnete Jürgen Kroos vor.

Das sei für die Helfer der Tafel, bei denen es sich meist um Menschen im Rentenalter handelt, nicht nur eine große logistische Herausforderung, sondern oft auch eine körperliche Anstrengung. „Das Kistenschleppen merkt man.“ Da sich die Tafel allein über Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziere, falle es dem Verein nicht einfach, die Miete für die Ausgabestelle, die Energiekosten für die Kühlräume und den Unterhalt für das Kühlfahrzeug, mit dem Ehren-

amtliche abgelaufene Waren von mittlerweile 35 Geschäften in Stadt und Land einsammeln, aufzubringen. „Umso dankbarer sind wir, dass wir nun in den Genuss der Spendengelder kommen können“, betonte Edda Kroos.

Die Sparkasse ist übrigens nicht die einzige Organisation, die auf elektronisches Spenden setzt. Auch die evangelische Kirche hatte bereits vor einiger Zeit in der Moritzkirche einen elektronischen Opferstock aufgestellt. Wer spenden wollte, der musste dies allerdings noch mittels EC-Karte und Eingabe der PIN-Nummer tun. Der Erfolg war eher überschaubar, wie Rainer Mattern, der Leiter des Kirchengemeindeamts im Dekanat Coburg, gegenüber der *Neuen Presse* sagte: „Am Ende waren die Betriebskosten für die Station höher als die Einnahmen.“

Deshalb habe das Dekanat Coburg den elektronischen Opferstock wieder aus dem Kirchenschiff verbannt. Auch andernorts müssen die Erfahrungen kaum besser gewesen sein. Selbst in der wesentlich stärker frequentierten Sankt-Anna-Kirche in Augsburg sei das Spenden-Terminal nicht besonders gut angenommen worden.

Dagegen habe sich der Spenden-Button, der sich auf jeder Internetseite befindet, die das evangelische Dekanat Coburg betreibt, „richtig gut entwickelt“, wie der Chef der Kir-



Das Wellensymbol neben dem Chip auf EC- und Kreditkarten ist das Zeichen dafür, dass mobiles Zahlen möglich ist.

Foto: Arne Dedert/dpa

chenverwaltung bestätigte. Ein Klick genügt, und der Besucher der Homepage kann einen individuellen Betrag für neun Projekte im Dekanat zur Verfügung stellen. Bau- und Renovierungsvorhaben für Kirchen oder Pfarrhäuser sind genauso darunter wie die Jugendarbeit oder die Qualifizierung von Schülern. „Da steht zwar nicht immer die herzerreißende Geschichte dahinter, aber das Geld für einen neuen Drucker im Jugendbüro brauchen wir trotzdem“, räumt Rainer Mattern ein.

Insgesamt gesehen hätten sich die Spenden an die evangelische Kirche auf einem stabilen Niveau eingependelt. „Leute, die es schnell und digital mögen, nutzen das Internet, die anderen bevorzugen konventionelle

Methoden wie die Überweisung oder den Geldschein, der in den Klingelbeutel wandert.“

Das katholische Dekanat Coburg hat noch keine Erfahrungen mit Spenden-Terminals oder anderen elektronischen Spielarten der Zuwendung gemacht. Das bestätigte Sylvia Helbig-Rößner, Pfarrsekretärin von leitendem Pfarrer Peter Fischer, der *NP*. Im Raum Coburg setzte man noch auf traditionelles Spenden wie die Überweisung, die Gabe für die Kollekte, „und wenn’s anonym sein soll, den unbeschrifteten Umschlag im Briefkasten des Pfarramtes“, wie die Pfarrsekretärin erzählte. Sie bedauerte allerdings, dass die Spendenbereitschaft in der katholischen Kirche zurückgegangen sei.

„Der Spenden-Button, der sich auf der Homepage des Dekanats befindet, hat sich richtig gut entwickelt.“

Rainer Mattern,
Leiter des Kirchengemeindeamts
im evangelischen Dekanat Coburg

